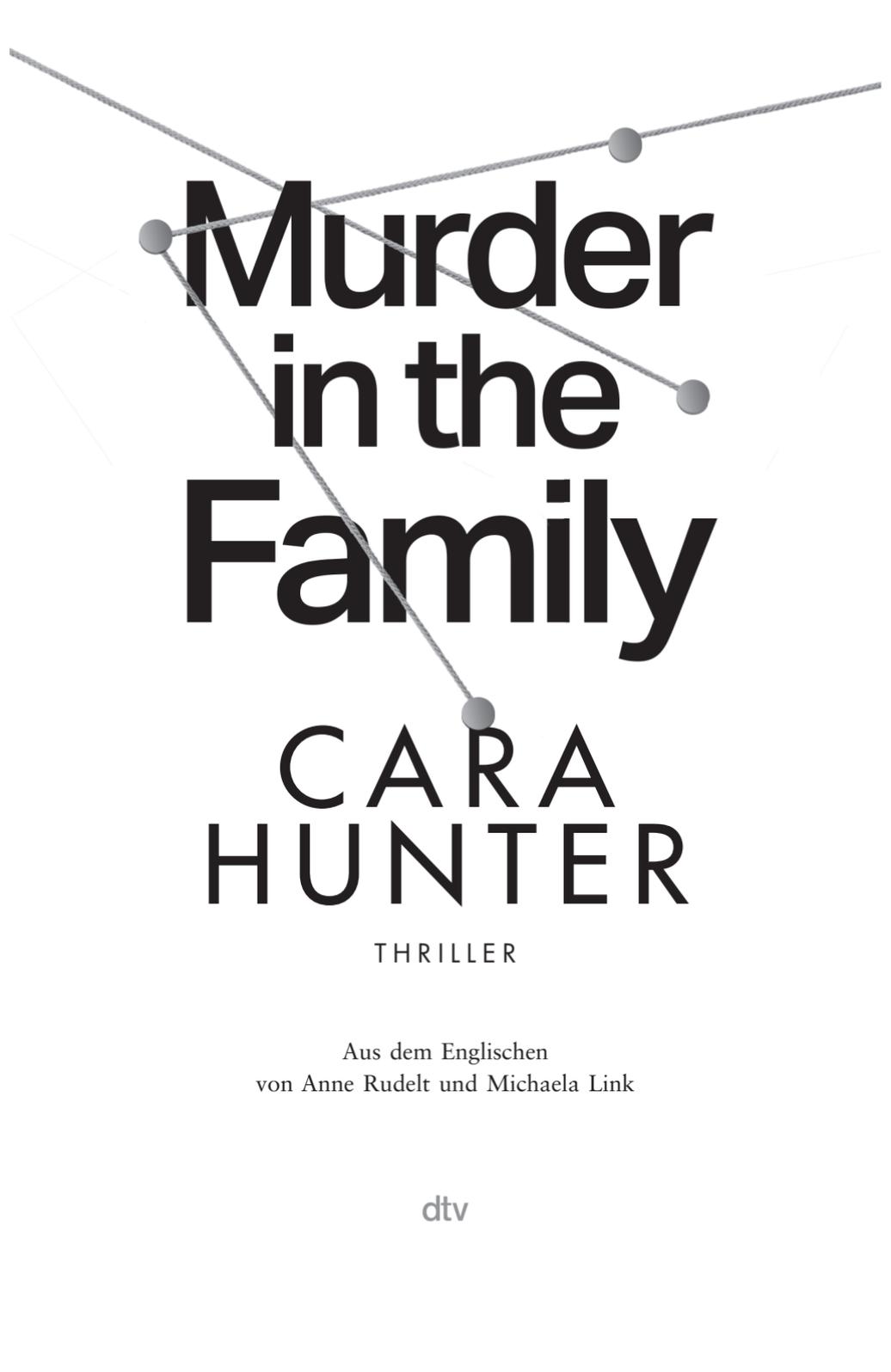


Es war ein Fall, der die ganze Nation in Atem hielt: Im Dezember 2003 wurde Luke Ryder, der Stiefvater des gefeierten Filmmachers Guy Howard, tot im Garten seines Hauses in London aufgefunden. Der Mord wurde nie aufgeklärt. Trotz umfangreicher polizeilicher Ermittlungen und endlosen Medieninteresses gab es keinerlei Hinweise oder Spuren. Jahre später könnte sich das nun ändern, denn die sensationelle, von Guy produzierte Streaming-Serie ›Infamous‹ möchte den Cold Case noch einmal aufrollen. Eine Gruppe von Experten untersucht die Beweise erneut – und fördert schockierende Fakten ans Tageslicht, die bislang im Verborgenen lagen. Kann der Killer nach all den Jahren noch gefunden werden?

Cara Hunter hat Englische Literaturwissenschaft studiert und lebt in Oxford. Die Bücher der Bestsellerautorin wurden bislang in 27 Sprachen übersetzt. ›Murder in the Family‹ ist ihr erster Stand-Alone-Krimi, der sofort die New-York-Times- und Sunday-Times-Bestsellerliste eroberte.

An abstract geometric design consisting of several thin, grey lines that intersect to form a network of triangles and quadrilaterals. Four solid grey circles are placed at the vertices of a central diamond shape formed by these lines. The overall composition is minimalist and modern.

Murder in the Family

CARA
HUNTER

THRILLER

Aus dem Englischen
von Anne Rudelt und Michaela Link

dtv



Deutsche Erstausgabe 2024

© 2023 Cara Hunter

Titel der englischen Originalausgabe:

›Murder in the Family‹

(HarperCollinsPublishers, United Kingdom 2023)

© 2024 der deutschsprachigen Ausgabe:

dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München

Lektorat: Dr. Rainer Schöttle

Umschlaggestaltung: dtv nach einem Entwurf von

Claire Ward © HarperCollinsPublishers Ltd 2023

Umschlagmotive: Andrew Brookes / Image Source on Offset / shutterstock.
com (Fingerabdruck) and shutterstock.com (restliche Motive)

Satz: Uhl+Massopust, Aalen

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany · ISBN 978-3-423-22065-1

*Für meine Agentin Anna Power,
für ihre Klugheit, ihre Geduld, ihren Humor
und ihren unfehlbaren Blick.
Nichts hiervon hätte ich ohne sie geschafft.*

FERNSEHEN

Da war es nur noch eins

Mords-Höhepunkt bei **Infamous!**

Agatha Christie lässt grüßen!

**ROSS
LESLIE**



Mit einer Riesenüberraschung in letzter Sekunde endete gestern die jüngste Staffel von **Infamous** und brachte damit das Publikum nicht nur in Wallung, sondern riss es geradezu von den Füßen.

Infamous war der Superhit in Showrunners Herbstsaison. Jede einzelne der seit dem 3. Oktober ausgestrahlten Folgen gehörte zu den Top-Ten des Anbieters und bot Stoff für die Art von Teeküchen- und Pausengesprächen, an die sich einige von uns aus einer Zeit des Fernsehens ohne Streaming und Satellitenempfang vielleicht noch erinnern. Es muss, wie schon bei früherer Gelegenheit festgestellt, Mut

gekostet haben, immer nur eine Folge zu bringen, statt sich dem Trend zum Binge-Watching zu beugen – aber hallo, es hat sich wirklich gelohnt! Nicht zuletzt weil so Ereignisse aus dem wirklichen Leben in das gestrige Staffelfinale eingebracht werden konnten.

Das aktuelle Format war für **Infamous** und vermutlich auch für viele Zuschauer Neuland. Allerdings wurde in der Schlussequenz der letzten Folge deutlich, dass wir uns einige Wochen lang tatsächlich eine sehr moderne Neuauflage des altherwürdigen Szenarios von Agatha Christies Roman ›Und dann gab's keines mehr‹ angesehen haben. Christie war die Erste, die dieses Konzept für einen Kriminalroman verwendete, und seither ist es von jeder Generation von Krimi-Autoren neu gestaltet worden,

darunter am bemerkenswertesten wohl von der ebenfalls bereits verstorbenen P. D. James, aber in jüngerer Zeit auch von Autorinnen wie Lucy Foley und Sarah Pearse: eine kleine Gruppe von einander fremden Personen, abgeschnitten von der Außenwelt, die sich gegeneinander wenden angesichts der grauenvollen Erkenntnis, dass unter ihnen ein Mörder ist.

Denn genau das ist gestern Abend ans Licht gekommen. Und nein, natürlich werde ich nicht verraten, wer es war. Ich werde aber gewiss nicht der einzige Zuschauer sein, der sich gleich noch einmal die ganze Staffel anschaut, um festzustellen, wie er das um alles in der Welt hat übersehen können ...

★★★★★

Zehn Monate vorher

Showrunner

9. Januar 2023

Neue Staffel von »Infamous«: Britischer Filmmacher rollt den seit 20 Jahren ungelösten Fall des Mordes an seinem Stiefvater neu auf

Gedreht wurde am Originalschauplatz in London mit exklusivem Zugang zum Tatort, gezeigt werden unter anderem bisher unveröffentlichte private Videoaufnahmen sowie Interviews mit Familienangehörigen.

**»Infamous: Wer hat Luke Ryder getötet?« –
Erste Folge am Dienstag, 3. Oktober 2023 (21.00–23.00 Uhr)
auf Showrunner**

In Staffel 7 des Welterfolgs »Infamous« wird der Filmmacher Guy Howard zusammen mit unserem Publikum den Fall aufgreifen, der ihn als Kind traumatisierte und der seine Familie seit zwei Jahrzehnten nicht loslässt. Im Oktober 2003 war Luke Ryder, der Stiefvater des damals zehnjährigen Guy, tot im Garten des Wohnsitzes der Familie in einem Londoner Nobelviertel aufgefunden worden. Trotz langwieriger und von der Öffentlichkeit interessiert verfolgter Ermittlungen der britischen Strafverfolgungsbehörden blieb der Fall ungelöst und kam nie vor Gericht.

In einem für das »Infamous«-Franchise neuen Format hat Produzent Nick Vincent von Dry Riser Films Schlüsselfiguren des Falls und angesehene Fachleute für Tatortermittlung, forensische Psychologie, kriminalpolizeiliche Ermittlung und Strafprozessführung zusammengebracht, um die Tat noch einmal gründlich zu untersuchen und möglicherweise endlich aufzuklären. An der Gesprächsrunde werden teilnehmen:

Alan Canning
Detective Inspector (i. R.), Metropolitan Police

Mitchell Clarke
Journalist, berichtete 2003 für die Londoner Presse
über den Fall

Hugo Fraser, Kronanwalt
Barrister (Prozessanwalt), bekannt für die Übernahme
auch schwieriger Fälle als Vertreter der Anklage

Dr. Laila Furness
Forensische Psychologin

J. J. Norton
Tatortermittler, South Wales Police

William R. Serafini
Detective (i. R.), NYPD

Nach monatelanger Vorbereitung wird die siebenteilige Staffel zeigen, wie dieses Team Originalgutachten erneut unter die Lupe nimmt, Zeugen nochmals befragt und die Beweismittel von 2003 mit den neuesten Möglichkeiten der Forensik überprüft. Und es wird Familienmitglieder interviewen, die bisher noch nie vor einer Kamera darüber gesprochen haben, was an jenem Abend geschah.

Garret Holbeck, Leiter der Sparte »Dokus & Reportagen« bei Showrunner, meinte dazu: »Wir sind alle begeistert, welches Tempo und wie viel Spannung das neue Format der Show verschafft. Ich hoffe, dass wir damit nicht nur unser Publikum möglichst hautnah an diesem wichtigen Fall teilhaben lassen, sondern vielleicht sogar der Familie Howard zu einem lange überfälligen Abschluss mit der Sache verhelfen können.«

Die erste Folge von »Infamous: Wer hat Luke Ryder getötet?« wird auf Showrunner am Dienstag, 3. Oktober (21.00–23.00 Uhr), laufen – also am 20. Jahrestag des Mordes. Die weiteren Folgen werden als einzelne Fortsetzungen gesendet.

Die preisgekrönte Serie »Infamous« wird von Dry Riser Films für Showrunner TV Inc. produziert und läuft seit 2014. Sie greift im Bereich True Crime berühmt-berüchtigte ungelöste Fälle auf wie etwa den Tod von JonBenét Ramsay, das Verschwinden von Lauren Spierer, den Mord an Peter Falconio in Australien 2001 sowie den Fall des »Chamäleon-Mädchens« Camilla Rowan in Großbritannien. Die Serie ist bekannt für ungeschönte Berichterstattung, tief-schürfende Analysen und exklusive Einbeziehung der Hauptbetroffenen eines Falles.

Nick Vincents Dry Riser Films ist eine innovative Produktionsgesellschaft für Unterhaltungs- und Dokumentarprogramme. Hervorgetreten ist sie unter anderem mit »Die roten Laternen: Reisen in China« (2016), Produktion und Regie Dominic Cipriani, »Das wahre Homeland: Im Inneren der CIA« (2018), Produktion Rudy Assad, sowie »Jagd auf Kolumbiens Drogenbarone« (2019), Produktion Beth McVeigh. »Infamous« wird von Nick Vincent produziert; für den Schnitt ist Fabio Barry zuständig, für Recherche Tarek Osman. In Staffel 7 liegt die Verantwortung für die Kameraarbeit bei Zach Kellerman und Mary-Ann Ballinger, für Grafik bei Medium Rare Creative und für die Musik bei den Pangolin Sound Studios.

Guy Howard hat an der University of Thanet in Großbritannien Film- und Medienwissenschaften studiert; er war bereits an einer Vielzahl britischer TV-Projekte beteiligt. Dies ist seine erste große Regiearbeit.

Mediananfragen

Xanthe Malthouse

Dry Riser Films Ltd.

xanthe@dryriserfilms.com

Hinweis für die Medien:

Weitere Informationen zu den Mitwirkenden der Expertenrunde finden Sie nachstehend. Auf Anfrage können mit jedem Teammitglied Interviews oder Hintergrundgespräche arrangiert werden. Details bitte bei Xanthe Malthouse erfragen.

ALAN CANNING

**Leitender Polizeibeamter
im Ruhestand**



Berufsweg	<p>Metropolitan Police Service (MPS)</p> <p>Detective Inspector, MPS Brent 2009–2022</p> <p>Polizeiliche Bearbeitung schwerer Verbrechen und anderer gravierender Tatbestände im Stadtbezirk Brent, London Planung und Zuweisung von Polizeikräften (fallbasiert) Umsetzung von Richtlinien und Standards des MPS Kontaktperson für Mitarbeiter der Stadt- bzw. Stadtteilverwaltung und andere lokale Gruppen</p> <p>Detective Sergeant, MPS Hayes and Harlington 2001–2009</p> <p>Uniformed Sergeant, MPS South Croydon 1995–2001</p> <p>Detective Constable, MPS Brixton Hill 1990–1995</p> <p>Uniformed Constable, MPS South Croydon 1984–1995</p>
Ausbildung	<p>Police Training College, Hendon, 1984</p> <p>Carlisle Road Secondary School, Croydon, 1972–1984</p> <p>Realschulabschluss (6 Fächer qualifiziert [O-Level], 5 Fächer bestanden [CSE])</p>
Persönliche Daten	<p>Geboren am 5. Mai 1967 Verheiratet Keine Kinder</p>
Hobbys	<p>Golf, Lesen, Reisen</p>



Ladbroke Grove,
London W11



MITCHELL CLARKE

FREIER JOURNALIST

WER ICH BIN

Ich kam 1982 in Ladbroke Grove zur Welt und habe nie woanders gelebt. Mein Vater ist Jamaikaner, meine Mutter kommt aus Grenada, und beide sind stolz darauf, zur Windrush-Generation zu gehören. Die Werte, die sie mich gelehrt haben, formten den Mann, der ich heute bin, und meine Loyalitäten: zu meiner Rasse, meiner Klasse, meinen Freunden, meinen Werten. Ich sage die Wahrheit, wie sie ist. In Schwarz und (gelegentlich) Weiß.

WAS ICH MACHE

NACHRICHTEN

Knallhartes, furchtloses Berichten, über wen oder was auch immer ich schreibe.

FEATURES

Gut recherchierte, tiefgehende und mitreißende Storys, erwachsen aus tiefer Verbundenheit zu meinem Wohngebiet und meiner Gemeinschaft.

Meine Arbeiten erscheinen seit dreißig Jahren in der lokalen sowie nationalen Presse, angefangen von den **West London Evening News** bis zum **Daily Mirror**, von **The Voice** bis hin zum **New Statesman**.

Er/ihm

The Lawyer Hot 100, 2022

#thelawyerhot100

Hugo Fraser KC

Fraser, der jetzt – ein neuer Rekord – zum vierten Mal in dieser Liste erscheint, macht auch weiterhin großen Eindruck als einer der charismatischsten und gefragtesten Kronanwälte der gesamten Anwaltschaft und sicherer Kandidat für die Leitung seiner Kammer, sobald diese Stelle frei wird. Viele halten ihn für einen der besten seiner Generation: Kein Fall ist ihm zu anspruchsvoll oder steht ihm zu sehr im Mittelpunkt öffentlichen Interesses, und er ist in seinem Element, wenn es um die effektive Präsentation immens vielschichtigen Beweismaterials geht. Der ehemalige Eton-Schüler ist bekannt für seine Vorliebe für teure Anzüge, für seinen Mut, seine Kreativität und seine unverschämte Klugheit. Kein Wunder, dass er seine Mitstreiter um Haupteslänge überragt.



Laila Furness

Forensische und
klinische Psychologin



Profil

Eingetragene Forensische Psychologin (HCPC – Rat für Heil- und Pflegeberufe)

Mitglied in der British Psychological Society (BPS)

Eingetragen im BPS-Register der für die psychologische Praxis anerkannten Supervisoren (RAPPS)

Aktuell

Gründerin und Leiterin der Praxis

Furness Associates, Oxford

Spezialgebiete

Forensische psychologische Begutachtung

Vorgerichtliche Beurteilung und Sachverständigen-gutachten vor allem in Bezug auf gewaltaffine Serientäter

Persönlichkeits- und Familiendynamik, Traumabewältigung

Akademische Abschlüsse

Diplom in Forensischer Psychologie, British Psychological Society, 2009

Promotion in Klinischer Psychologie, 2002

Master in Psychologischen Forschungsmethoden, 1999

Bachelor (Hons) in Psychologie, 1996

Berufsweg

Ich habe früher für die englisch/walisische Strafvollzugsbehörde (HM Prison Service) sowohl in geschlossenen Einrichtungen für Volljährige als auch in Einrichtungen für jugendliche Straftäter gearbeitet, außerdem in klinischen Teams des NHS in London, Liverpool und Derbyshire. Dabei ging es um Drogen- und Alkoholabhängigkeit, Persönlichkeitsstörungen und sexuellen Missbrauch von Kindern.

Ausgewählte Veröffentlichungen

»Dissoziation in der kriminalforensischen Psychologie«, *The Psychiatrist*, 2/2020

»Mehr als Mindhunter: Abriss der gängigen Forschungsansätze zu Serienmördern«, *Clinical Psychology Journal*, 4/2016

»Straftaten und posttraumatische Belastungsstörung«, *British Journal of Psychiatry*, 6/2013

»Kognitive analytische Therapie in der Behandlung von Serientätern und Gewalttätern«, *American Papers in Forensic Psychology*, 3/2006

»Der Weg zu einem humaneren Verständnis der dissoziativen Persönlichkeitsstörung«, *The Psychiatrist*, 2/2004

»Weit weg: Die Bewältigung von Trauer und Verlust«, Paper für die EABCT-Konferenz, Manchester 2002 (eingereicht noch unter dem Namen Laila Khan)

CURRICULUM VITÆ

→ ICH BIN J. J. NORTON, FORENSISCHER ERMITTLER

Über 20 Jahre Berufserfahrung auf diesem Gebiet. Bachelor in Forensik an der University of Birmingham, Master an der University of Huddersfield. Ich habe für die Greater Manchester Police gearbeitet, für das Gloucestershire Constabulary, und gegenwärtig bin ich bei der South Wales Police.

MEINE FÄHIGKEITEN

DNA-Analyse 

Blutspritzeranalyse 

Forensik 

Ballistik 

Brandortanalyse 

Toxikologie 

Digitale Forensik 

Forensische Anthropologie 

Entomologie 



WISSENSWERT

Auftritt als blau behandschuhte Hand in einer Folge von »Silent Witness«

Teilnahme an 378 Autopsien (darunter die eines Mannes, den ein herabstürzender Konzertflügel getötet hatte, die von drei Opfern eines Blitzeinschlags und die einer Person, die von einem Killerwal halb aufgefressen worden war)

Bevor ich mich für Forensik entschieden habe, spielte ich mit dem Gedanken, Priester zu werden

Mitglied im Hochbegabtenverein Mensa

Eine Zeit lang war eine Tarantel mein Haustier

Schwarzer Gürtel in Taekwondo

True Crime im Fernsehen: nicht mein Ding

William R. Serafini jun.

Ermittlungen

STOLZ, EINER VON
NEW YORKS BESTEN
GEWESEN ZU SEIN



»Alles, was man sich von einem
Privatdetektiv nur wünschen kann!«

Ein zufriedener Kunde

Berufsweg

Ich habe dreißig Jahre lang in Manhattan als Detective des NYPD gearbeitet. Das hieß Ermittlungen in mehr als 350 Mordfällen, bei 250 Sexualdelikten und in ungezählten Fällen von Diebstahl, Einbruch, Vergiftungen, Drogenhandel und Straßenraub.

Ich habe Tausende von Tatorten gesehen und mit fast ebenso vielen Straftätern zu tun gehabt. Man hat mich sechsmal für Tapferkeit belobigt, dreimal angeschossen (einmal fast tödlich), und ich war zweimal verheiratet (einmal ebenfalls fast mit Todesfolge).

Ich habe mit dem FBI, der Met in London und Europol zusammengearbeitet.

Um es zusammenzufassen: Es gibt nur sehr wenig, was ich über Tatortermittlung, Täterprofilung, Opferforschung oder Ermittlungsmethoden nicht weiß, und selbst für solche Fälle kenne ich dann definitiv jemanden, der über das entsprechende Wissen verfügt.

Warum sollten Sie gerade mich engagieren? Weil ich niemand bin, der schnell aufgibt.

Ich werde den Job erledigen, selbst wenn ich bei dem Versuch sterbe. Na gut, vielleicht würde ich nicht ganz so weit gehen, aber Sie verstehen, was ich sagen will.



Ich bin

- ehrlich
- rechtschaffen
- freimütig
- hartnäckig
- urteilssicher
- zupackend
- couragiert
- diskret

- Ende der Pressemitteilung -

E-Mail von Nick Vincent, 31. März 2023

Datum: Freitag 31.03.2023, 14:05

Priorität: hoch

Von: Nick Vincent

An: Guy Howard, Hugo Fraser, Alan Canning, Mitch Clarke, Laila Furness, Bill Serafini, J. J. Norton

CC: Tarek Osman, Fabio Barry, Dry-Riser-Produktionsteam

Betreff: Infamous: Wer hat Luke Ryder getötet? Drehplan

Wie schön, Sie alle in der vergangenen Woche endlich einmal persönlich kennengelernt zu haben. Es ist immer nützlich, vor dem Dreh ein Gefühl füreinander zu bekommen, obwohl es ja, wie gesagt, in der ersten Folge kurze Vorstellungen geben wird, sodass wir dem Publikum Ihren Background zeigen können, ohne es allzu sehr mit Informationen zu überschütten (es kennt ja die Pressemitteilung mit Ihren Lebensläufen etc. nicht).

Fühlen Sie sich frei, einander in diesem Stadium Fragen zu stellen (nach Ihrer Erfahrung, Expertise etc.), denn Ihren Interaktionen – sowohl positiven wie negativen – kommt eine Schlüsselrolle für die Dynamik der Show zu. Auf diese Weise können wir auch gut die Unterschiede zwischen britischem und amerikanischem polizeilichen und strafrechtlichen Verfahren vermitteln (→ Alan/Bill/Hugo).

Wie ich bereits erklärt habe, müssen wir in der ersten Episode einige Ihnen sicherlich schon bekannte Informationen wiederholen, um das Publikum auf den neuesten Stand zu bringen. Aber danach wird der Gang der Dinge viel freier sein. Das Rechercheteam ist nach wie vor mit der Klärung einiger Fragen beschäftigt, über die wir bewusst keinen von Ihnen ins Bild setzen werden – es ist entscheidend, dass bei uns nichts »einstudiert« wirkt. Wir wollen, dass Sie ehrlich überrascht erscheinen, falls wir – wie wir hoffen – im Laufe der Zeit signifikante neue Beweise finden. Und natürlich ist dies in erster Linie eine laufende Ermittlung – wir werden vielleicht irgendwo landen, wo wir noch weiter entfernt von dem sind, was uns gegenwärtig vorschwebt.

Wir mussten für nächste Woche einige logistische Dinge optimieren, daher habe ich einen auf den neuesten Stand gebrachten Zeitplan beigefügt. Bei Fragen jeglicher Art schreiben Sie einfach an Tarek oder mich per E-Mail/WhatsApp.

Bis Montag

Nick

*Textnachrichten zwischen Amelie und Maura Howard,
1. April 2023, 21:56 Uhr*

Wird er es wirklich durchziehen?

Sieht so aus. Hör mal, ich weiß, wie du dich fühlst, aber für ihn ist es eine große Sache

Er wird vielleicht nie wieder so eine große Chance bekommen

Sagt er

Du brauchst es nicht zu tun, Am. Ehrlich gesagt finde ich wirklich nicht, dass du es tun solltest.

Ich finde nicht, dass *irgendeiner* von uns es tun sollte

Mum würde es HASSEN

Ja, nun, sie wird es nicht direkt mitbekommen, oder

Das ist nicht der Punkt, und das weißt du auch

Guy wird es auf jeden Fall tun, daher hat es keinen Sinn, wenn wir zwei uns deswegen streiten

Okay. Halt mich einfach auf dem Laufenden, okay?

Falls sie irgendetwas herausfinden

Wie wahrscheinlich ist das?

Bei diesen Arschlöchern kann man das nie wissen

Sie wüten im Leben anderer herum und scheren sich nicht darum, welchen Schaden sie anrichten

Hör mal, ich hab verstanden, okay? Vertrau mir – ich werde nicht zulassen, dass etwas Schlimmes passiert

Versprochen?

Versprochen x

Voicemail an Peter Lascelles, 2. April 2023, 10:03 Uhr



Peter? Hier ist Alan Canning. Lange nichts voneinander gehört, wie man so schön sagt. Sie haben vielleicht mitbekommen, dass ich bei dieser neuen Showrunner-Staffel mitmache, die den Luke-Ryder-Fall noch einmal durchkaut. Hätten Sie an diesem Wochenende vielleicht Zeit für ein kurzes Gespräch? Das wäre vermutlich ganz nützlich – nicht nur für mich.

Bis bald.



Folge 1

Dreharbeiten



DRY RISER FILMS Ltd

227 Sherwood Street London W1Q 2UD

Besetzung Alan Canning (AC) Mitchell Clarke (MC) Hugo Fraser (HF) Laila Furness (LF) J. J. Norton (JJN) Bill Serafini (WS)	DISPOSITION Infamous: Wer hat Luke Ryder getötet? Montag, 3. April 2023 Ep 1: ON LOCATION TAG 1 von 3	Produktion: Nick Vincent Regie: Guy Howard Schnitt: Fabio Barry Recherche: Tarek Osman Produktions- assistentz: Jenni Tate Location- Management: Guy Johnson <i>Frühstück am Set ab 08.30</i> <i>Lunch (ohne Arbeitspause)</i> <i>ab 12.45</i> <i>Vorauss. Drehschluss 17.30</i>
BEGINN: 09.00 <i>Drehbereit: 09.30</i>		
 <i>Sonnenaufgang 06.27</i>  <i>Sonnenuntergang 19.37</i> <i>Wettervorhersage 12°, bewölkt</i>		

Drehort: **Dorney Place**
2 Lamber Road
Campden Hill London W8 0TF

Hinweise:
Vor Ort einige Parkplätze (sind vorab zu reservieren)
Nächste U-Bahn-Station: Holland Park
Für Notfälle: 07000 616178

CREW						
TITLE	NAME	PHONE	CALL	NAME	PHONE	CALL

*TITELSEQUENZ: ARTHOUSE-STIL, S/W MONTAGE
VON BILDERN UND KURZCLIPS: TATORT, DAMALIGE
BERICHTERSTATTUNG, FAMILIENFOTOS*

*TITELSONG – »IT'S ALRIGHT, MA (I'M ONLY BLEEDING)«
[BOB DYLAN] AUS DEM SOUNDTRACK ZU »EASY RIDER«
[1969]*

TITEL

INFAMOUS

EINBLENDE

WER HAT LUKE RYDER GETÖTET?

ABBLENDE

*SCHWARZER HINTERGRUND, TEXT ERSCHEINT, mit
VOICEOVER – Erzählerin*

Am Abend des 3. Oktober 2003, einem Freitag, wurde die Polizei zu einer gut situierten Adresse in Westlondon gerufen.

Der Anrufer war ein Kind, das sich in einer solchen Not befand, dass die Ersthelfer nicht sicher sein konnten, was sie erwarten würde.

Ein Unfall? Häusliche Gewalt? Eventuell ein Einbruch?

Was sie fanden, war eine Leiche.

Im Garten, am Fuß einer Freitreppe, Spuren von brutalen Schlägen auf Gesicht und Kopf.

Außer dem Toten befanden sich im Haus nur zwei traumatisierte Mädchen im Teenageralter und ihr kleiner Bruder, der in der oberen Etage schlief.

ABBLENDE

CUT ZU: Guy im Wohnzimmer in Dorney Place. Bodentiefe Fenster, etwas altmodische Möbel, im Hintergrund

der Garten. Guy ist schmal, fesselnde hellblaue Augen und längeres dunkelblondes Haar. Er trägt einen einzelnen Ohrring, ein silbernes Armkettchen und eine schwere Aviator-Uhr mit einem Chromarmband. Bekleidet ist er mit einem weißen Hemd und Jeans.

NICK VINCENT (Produzent) – Off

Und Sie waren der kleine Junge.

GUY HOWARD

Der war ich.

NICK VINCENT (Produzent) – Off

Und die Mädchen waren Ihre Schwestern?

GUY HOWARD

(nickt)

Maura war fünfzehn, Amelie war dreizehn und ich zehn. Maura hatte den Notruf gewählt.

NICK VINCENT (Produzent) – Off

Sie fand die Leiche?

GUY HOWARD

Ja.

NICK VINCENT (Produzent) – Off

Und wer war das?

GUY HOWARD

Luke Ryder. Mein Stiefvater.

CUT ZU: MONTAGE damaliger Zeitungsüberschriften unter Stimmengewirr / Nachrichtensendungen / Ausschnitten wie folgt:

**EHEMANN VON SOCIETY-LADY
ERMORDET AUFGEFUNDEN**

»Kensingtons Schwarze Witwe«:
Wollte das Opfer nur ihr Geld?

**Campden Hill erschüttert
von »skrupellosem« Mord**

**Ryder-Mord:
Polizei will Ehe-
frau befragen**

»Sie waren so glücklich«:
Familie erschüttert nach
»sinnlosem« Mord

NACHRICHTENMELDUNG 1

Mehr als zwei Wochen sind vergangen, seit im Garten des Anwesens seiner Frau in Campden Hill die Leiche des 26-jährigen Luke Ryder aufgefunden wurde. Der Mann war brutal zusammengeschlagen worden. Bei der Suche nach dem Täter scheint die Metropolitan Police seitdem keinen Schritt weitergekommen zu sein. Mrs Ryder hatte in jener Nacht eine Party besucht, und die einzige andere Person im Haus war ihr zehnjähriger Sohn. Eine ihrer beiden Töchter, die gegen 22.30 Uhr aus dem Kino nach Hause kamen, machte die schreckliche Entdeckung.

STIMME 1 (Passantin)

Es war absolut entsetzlich. *Entsetzlich*. Ich habe Freunde, die noch immer Angst haben rauszugehen, vor allem nachts. So eine Tat – so was passiert hier in der Gegend einfach nicht.

STIMME 2 (Anrufer)

Natürlich war es die Ehefrau – wer könnte es sonst gewesen sein? Wer sonst hätte überhaupt ein Motiv? Man hätte ja nicht mal in das Haus kommen können, ohne bemerkt zu werden – keine Chance. Wenn Sie mich fragen, er ist fremdgegangen, und sie hat ihn erwischt. Wäre ja nicht das erste Mal, oder?

NACHRICHTENMELDUNG 2

Als wäre ein brutaler und scheinbar sinnloser Mord nicht genug, gerät die Metropolitan Police jetzt unter Beschuss von Fürsprechern, die behaupten, man habe sich zu Unrecht auf Caroline Ryder eingeschossen, weil sie als ältere Frau eine Beziehung mit einem wesentlich jüngeren Mann gehabt habe.

Der leitende Ermittler, Detective Inspector Peter Lascelles, sagte gestern: »Immer wenn in einem häuslichen Umfeld ein Mord stattfindet, ist es unsere erste Amtshandlung, diejenigen zu befragen, die dem Opfer am nächsten standen, und sie aus unseren Untersuchungen auszuschließen. Und genau das tun wir derzeit.«

STIMME 3 (Freundin von Caroline)

Ich kenne Caroline Ryder seit zehn Jahren, und sie würde so etwas niemals tun. Das passt einfach nicht zu ihr. Und egal, was die Zeitungen behaupten – Luke und sie waren wirklich glücklich. Ich weiß es, denn ich habe sie zuletzt ein paar Tage vor seinem Tod zusammen gesehen, und da gab es absolut keine Spannungen zwischen ihnen.

Und zu dem Gedanken, dass sie Luke töten und es dann ihren *Kindern* überlassen würde, seine Leiche zu finden – im Ernst, jeder, der sie kannte, würde Ihnen sagen, dass das einfach unvorstellbar ist. Vollkommen unvorstellbar.

NACHRICHTENMELDUNG 3

Mehr als ein Jahrzehnt nach diesem Ereignis, das als Kensingtons »Cougar-Mord« bekannt wurde, gibt es noch immer keine Beweise dafür, dass Caroline Ryder ihren wesentlich jüngeren Ehemann ermordet haben könnte, und sie wurde auch niemals angeklagt. Weder sie noch sonst jemand.

CUT ZU: Einrichtung wie zuvor, Guy.

NICK VINCENT (Produzent) – Off

Nun ist es 2023, und es sind beinahe zwanzig Jahre vergangen, seitdem all dies geschehen ist. Weshalb greifen Sie das Thema jetzt wieder auf?

GUY HOWARD

Weil ich die Wahrheit herausfinden möchte. Weil es das ist, was ich als Filmemacher tue.

Und weil diese Sache nun schon seit beinahe zwei Jahrzehnten über uns schwebt. So lange, bis irgendwer herausfindet, wer das getan hat, und derjenige weggesperrt wird, wird keiner von uns seinen Frieden finden.

NICK VINCENT (Produzent) – Off

Soweit ich weiß, geht es Ihrer Mutter auch nicht gut.

GUY HOWARD

(nickt)

Bei ihr wurde früh einsetzende Demenz diagnostiziert. Sie ist erst sechzig. Dieser Fall – Lukes Ermordung – hat die gesamte Familie zerstört, aber am allermeisten meine Mutter.

NICK VINCENT (Produzent) – Off

Also dieser Film ... Wollen Sie sie rächen? Machen Sie ihn deshalb?

GUY HOWARD

Ich will die Wahrheit herausfinden.

(Pause)

Wie auch immer die aussehen mag.

MONTAGE: Umgebungsaufnahmen von Campden Hill. Viergeschossige Ziegel- und Stuckfassaden mit Geländern entlang des Gehwegs, hohen Fenstern mit schmiedeeisernen Balkonen, Bäume, Blauregen. Teure Autos geparkt am Straßenrand, Mütter schieben Kinderwagen, Hunde.

VOICEOVER – Erzählerin

Und die Suche nach der Wahrheit beginnt hier.

Dies ist wahrscheinlich die teuerste Gegend Londons, von der Sie noch nie gehört haben. Es ist nicht Mayfair oder Belgravia oder South Kensington, nicht einmal Chelsea. Es ist Campden Hill, London W8. Der Neunzigerjahre-Filmhit mit Hugh Grant und Julia Roberts in den Hauptrollen hatte Notting Hill internationalen Ruhm verschafft, aber Campden Hill mit seinem eleganten grünen Wohnumfeld blieb weitestgehend anonym, sehr zur Erleichterung seiner superreichen und superprivaten Anwohner.

Heutzutage bekommt man für zehn Millionen Dollar kaum ein Appartement in W8, und eine dieser viktorianischen Villen dürfte leicht mit dem Doppelten zu Buche schlagen. Aber dieses Haus – dieses Haus spielt in seiner eigenen Liga.

Cut zu DROHNENAUFNAHMEN über Dorney Place, welche die Größe des Grundstücks und das Ausmaß des Gartens zeigen.

Gebäude verbunden. Der neue Eigentümer begann mit der »Entwicklung«, fügte neue Gebäudeflügel hinzu, eine Orangerie und einen Stallblock. Zum Ende des Jahrhunderts war so ein sehr ansehnliches Herrenhaus entstanden.

MONTAGE: Abfolge von Fotos des Hauses aus der viktorianischen Zeit: Menschen in sommerlicher Kleidung beim Tee, Tennis spielend; Außenaufnahmen der Fassade, des Hofes, verschiedene Innenaufnahmen, u. a. Salon, Eingangshalle, Frühstückszimmer.

All das zu einer Zeit, in der das London, wie wir es heute kennen – das London der Bahnhöfe und Einkaufsstraßen –, sich erst langsam entwickelte.

Um 1900 waren die grünen Wiesen rund um Dorney Place längst verschwunden. Straßen hatten einfache Wege ersetzt, und glanzvolle neue, terrassenförmig gestaltete Anlagen umgaben den Garten von allen Seiten. In einem Maß, dass das Haus von der Straße nicht mehr sichtbar war.

So ist es bis heute geblieben.

Die Kamera filmt die Straße hinauf bis zum Eingang von Dorney Place, zoomt heran. Achtung: Keine Überwachungskamera sichtbar.

Es gibt dieses unauffällige Tor zur Larbert Road, aber selbst wenn das offen steht, lässt sich kaum mehr als ein paar Meter in die Einfahrt hineinschauen. Am Tor steht kein Name, lediglich die Nummer 2, und es ist die Schalttafel für ein Code-Schloss angebracht. Wer nicht weiß, dass sich das Haus hier befindet, würde es ziemlich sicher nicht bemerken.

Es ist fast ein Wunder, dass Dorney Place all die Hausbauten drum herum im späten 19. Jahrhundert so gut überstanden hat. Schon damals müssen Immobilienentwickler hier Schlange gestanden haben – falls sie den Eingang fanden –, und man kann nur erahnen, was ein Grundstück dieser Größe heute wert sein muss. Doch es hat durchgehalten, und zur Zeit des Ersten Weltkriegs war der Besitz dann an die Familie der Howards übergegangen.

Kamera dreht zu Guy, der am Eingang steht.

GUY HOWARD

Meine Familie.

Cut zu MONTAGE privater Videos mit Guy als Kind: auf einer Schaukel, mit einem Welpen, mit anderen Kindern im Planschbecken. Im Hintergrund sind verschiedene Erwachsene erkennbar, darunter Caroline und Andrew Howard.

VOICEOVER – GUY HOWARD

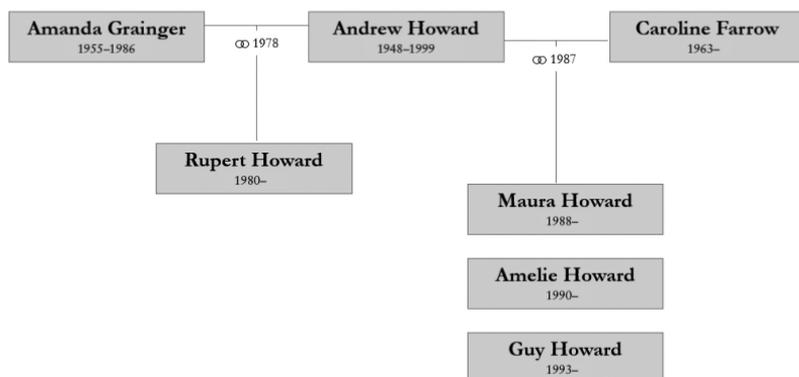
Ich wurde in Dorney Place geboren. Genau wie meine älteren Schwestern. Ein fantastischer Ort zum Aufwachsen. Drinnen hatte das Haus etwas von einem Hasenbau, zumindest oben – lauter Treppenhäuser und Gänge, Dachböden und merkwürdige Ecken dort, wo das Haus über die Jahre immer wieder erweitert worden war. Für ein Kind wie mich erschien es wie ein verwünschenes Schloss – es gab sogar ein Untergeschoss, das wir als Verlies ausgaben; dabei war es Dads Weinkeller.

Im Sommer, wenn die Bäume belaubt waren, konnte man keines der umliegenden Häuser sehen. Es war, als hätten wir unseren eigenen geheimen Garten. Hier konnte man fast vergessen, dass man sich tatsächlich in London befand. Das Anwesen ist so groß, dass meine großen Schwestern sogar ein Pony hatten. Na gut, es war nur eines dieser kleinen Shetland-Dinger, aber es war doch ein Pony. In *London*. All ihre Freunde kamen vorbei, um auch mal drauf zu reiten. Ich kann ihnen sagen, damit waren die beiden ein ziemlicher Hit in der Schule.

BILDER von der Hochzeit der Howards, darunter Text »Andrew und Caroline Howard«, dann verschiedene Porträts mit den Kindern als Babys, Kleinkinder, in Schuluniform, sowie der gesamten Familie.

Meine Eltern heirateten 1987. Für meinen Vater war es die zweite Ehe. Er war neununddreißig, meine Mutter vierundzwanzig.

CUT ZU: Stammbaum der Howards



Maura kam etwa ein Jahr, nachdem sie geheiratet hatten, Amelie dann 1990 und ich 1993. Wir haben auch einen älteren Stiefbruder, der war allerdings meist im Internat. Eton.

Ich erinnere mich, dass meine Eltern oft Gäste hatten – abends hatten wir immer Leute im Haus. Wir wurden dann hochgeschickt. Manchmal haben die Mädels sich runtergeschlichen, um zu schauen, aber ich fand all das nur absolut langweilig.

NACHGESTELLTE SZENE: Zwei kleine Mädchen beobachten durch ein Treppengeländer eine Gruppe Erwachsener, die in einer Eingangshalle unter ihnen Drinks einnehmen. »Caroline« lebhaft und lachend an einem Ende des Raums, »Andrew« zurückgenommen und ruhig am anderen.

Am nächsten Tag stank immer das ganze Haus nach Rauch, an den Mülltonnen sammelten sich lauter leere Flaschen, und Mum hatte »Kopfschmerzen«. Ich weiß nicht, ob sie diese ganze Gastgebererei wirklich mochte – der Großteil der Leute, die kamen, waren nicht das, was man wirklich als Freunde bezeichnen würde. Sie hatten keine wirklichen Freunde, zumindest keine gemeinsamen. Dad spielte Golf mit Männern, die nie mit eingeladen wurden; und wenn Mum tagsüber unterwegs war, sagte sie, sie träfe ihre »Lunchladys«. Auch die kamen niemals zu uns nach Hause.

Die Gäste auf den Dinner-Partys waren Geschäftskontakte von Dad. Banker, Rechtsanwälte, Finanztypen. Er arbeitete »irgendwas in der City«. Zumindest war das stets Mums Antwort, wenn sie gefragt wurde. Ich hatte natürlich keine Ahnung, was das bedeuten könnte – es dauerte Jahre, bis ich verstanden hatte, was er wirklich tat. Als Kind sah ich vor allem, dass er kaum zu Hause war, nur an den Wochenenden, und selbst da nicht immer.

Aber wenn er da war, nahm er sich immer Zeit für uns. Wobei ich das damals natürlich so nicht betrachtet habe. Ich erinnere mich nur daran, wie er mit mir spielte.

CLIP von Guy, wie er im Garten von Dorney Place mit seinem Vater Cricket spielt. Guy rollt den Ball zu seinem Vater, und Andrew schießt absichtlich sehr hoch, damit Guy einfach fangen kann. Guy rennt jubelnd herum, und Andrew nimmt ihn hoch, umarmt ihn. Caroline und die Mädchen schauen zu, die Mädchen auf einer Decke und Caroline in einem Gartenstuhl. Caroline trägt einen großen Hut, der ihr Gesicht verbirgt, und hält ein Glas in der Hand. Sie wirkt abwesend.

Das ist im Sommer 1999. Der Millennium-Dome war gerade eröffnet worden, Bill Clintons Amtsenthebungsverfahren war gescheitert, und im Kosovo herrschte Krieg. Aber das ist es nicht, woran ich das Jahr festmache. Sondern daran, dass wir keinen weiteren gemeinsamen Sommer hatten. Nicht als Familie. Weihnachten dieses Jahres war Dad tot.

NACHGESTELLTE SZENE: S/W-AUFNAHMEN eines kleinen Jungen auf einem Sofa, während Erwachsene um ihn herumwirbeln. Blickwinkel macht nur die untere Hälfte der Erwachsenen sichtbar. Schwaches Licht, sodass die Figuren lange Schatten werfen.

Es war wie ein Kometeneinschlag – vollkommen unerwartet. Jahre später erzählte Mum mir, dass er schon länger krank gewesen sei, aber zu der Zeit hatte uns niemand irgendwas gesagt. Es pas-

sierte, während er mit mir im Holland Park war, einfach nur wir beide. Er hatte einen schweren Herzanfall, und das war's. Zumindest sagten sie mir das hinterher – ehrlich gesagt habe ich an die Situation keinerlei Erinnerung. Ich muss es *gesehen* haben, aber ich kann mich an nichts erinnern. Ich weiß nur noch, dass mich alle ständig fragten, ob es mir gut ginge.

Wie auch immer, nach seinem Tod füllte sich das Haus mit Menschen – seine Schwester mit ihren Kindern kam. Die sahen wir sonst kaum. Männer in Anzügen, die wir noch nie gesehen hatten. Und Rupert. Unser Stiefbruder. Das ist meine erste wirkliche Erinnerung an ihn.

CUT ZU: Maura Howard, Wohnzimmer in Dorney Place. Sie ist inzwischen 35, schlank, sehr gepflegt, im Shabby Chic Style. Sie trägt ein blass-türkisfarbenes Shirt, lange Silberohrringe und einen passenden Anhänger. Sie hat das Selbstbewusstsein, das Menschen ihrer Gesellschaftsschicht eigen scheint, wirkt aber dennoch zerbrechlich; sie hat dunkle Ringe unter den Augen und nestelt an ihrer Halskette, während sie spricht.

MAURA HOWARD

Rupert muss damals 19 gewesen sein. Tatsächlich noch an der Schule, aber nur weil er »Oxbridge machte«.

GUY HOWARD – Off-Stimme

Für unser Publikum außerhalb Großbritanniens: Das sind die Aufnahmeverfahren für Oxford und Cambridge, da bleibt man ein zusätzliches Trimester an der Schule.

MAURA HOWARD

Richtig. Jedenfalls war er uns immer noch weit überlegen und bevormundete uns in einer Tour, schlicht weil er es konnte. Natürlich ist mir das damals nicht so klar gewesen. Ich hielt ihn einfach für »weltgewandt«. Mum benutzte dieses Wort immer nur für Menschen, die sie schätzte.

(lacht)

Aber vielleicht war's auch nur die Krawatte.

Ich erinnere mich, dass ich Rup immer irgendwie beneidet habe – dass er zur Uni ging und nicht zu Hause leben und sich ständig sagen lassen musste, was er tun solle. Er war einfach jenseits dieser unsichtbaren Linie, die die Kinder von den Erwachsenen trennt.

(holt Luft)

Und natürlich war er der Stammhalter. Für Dad. Sohn und Erbe und all das.

(sieht direkt zu Guy, schaut dann weg)

CUT ZU: Guy, selber Raum, anderer Winkel.

GUY HOWARD

Niemand erklärte uns irgendetwas über die Beerdigung. Ich weiß noch, dass es am Tag davor einen riesigen Streit zwischen Mum und Dads Schwester Alice gegeben hatte. Später erfuhr ich, dass Alice der Meinung gewesen war, wir Kinder sollten nicht teilnehmen. Dass wir zu jung seien. Rückblickend hatte sie recht.

Die Mädels waren elf und neun, aber ich war erst sechs. Alt genug, um zu verstehen, dass irgendwas richtig Schlimmes geschehen war, aber viel zu jung, um das wirklich zu verarbeiten. All diese Menschen in Schwarz, das schräge Auto, in dem er weggebracht wurde, das Loch im Boden. All das war, als wäre eines meiner Kinderbücher real geworden. *Der Hobbit* oder so. Nur nicht auf eine gute Art und Weise.

Ich glaube, Rupert hat nicht viel mit mir gesprochen. Wobei ich das auch nicht erwartet hatte – ich mag mich elend und verloren und durcheinander gefühlt haben, aber ich war nur ein Kind. Ich spielte keine Rolle. Warum sollte er sich mit mir abgeben?

Erst Jahre später verstand ich, dass er genau wusste, was in mir vorging, denn ihm war das Gleiche geschehen. Er war so alt gewesen wie ich damals, als seine Mutter verstorben war. Und auch das war ohne jede Vorwarnung passiert, genau wie mit Dad. Dennoch hat er nie mit mir darüber

gesprächen. Ich war sein Bruder, aber er hat mich nie beiseitegenommen und gefragt, ob ich okay sei, mich nicht mal irgendwann umarmt.

(senkt den Blick)

CUT ZU: Maura.

MAURA HOWARD

Danach ging alles irgendwie den Bach runter. Das Haus leerte sich, bis es nur noch uns gab. Uns und Mum. Sie hatte »Meetings« mit einigen der Anzugträger, und sie ging weiterhin zu ihren Lunches. Aber es gab keine Partys mehr.

Sie rauchte sehr viel, hatte öfter ihre »Kopfschmerzen«. Das Personal kümmerte sich um uns. Die Haushälterin – ich erinnere mich nicht an ihren Namen, sie ging bald darauf – und die Frau, die kam, um zu putzen und die Wäsche zu machen. Mum hasste diese Aufgaben und hatte darum immer jemanden dafür. Beatriz, so hieß sie. Wir mochten sie. Ich schätze, sie hat uns ein bisschen verwöhnt. Vor allem Guy.

Und dann war da natürlich noch Rup. Aus irgendeinem Grund war Rup plötzlich *sehr* viel bei uns.

CUT ZU: MONTAGE: Rupert Howard als Kind – in Dorney Place, mit seinen Eltern, in Eton, als junger Mann in Cambridge.

VOICEOVER – Erzählerin

Als das einzige Kind von Andrew und seiner ersten Frau, Amanda, wurde Rupert Howard 1980 geboren. Er war gerade erst sechs Jahre alt, als seine Mutter bei einem Autounfall ums Leben kam. Es gab Gerüchte, dass sie getrunken hatte, aber das offizielle Urteil lautete Unfall infolge vereister Straßen.

Caroline war damals Au-pair bei den Howards, und es gab einen ziemlichen Skandal, als Andrew Howard sie schon wenige Wochen nach dem Tod seiner Frau heiratete.

Von Au-pair zum Millionär

Von JANET ARDEN FÜR THE DAILY MAIL

Für die in Hull groß gewordene Tochter eines Bauarbeiters hat Caroline Farrow sich gerade einen soliden Grundstein zu einem sehr erstrebenswerten Leben an einer von Londons exklusivsten Adressen gelegt.

Nach kaum zwei Jahren als im Haus lebendes Kindermädchen im Dienst von Andrew Howard (neununddreißig), dem millionenschweren City-Boss, wird die Vierundzwanzigjährige demnächst zur Dame des Hauses befördert.

»Die Hochzeit soll in diesem Sommer stattfinden«, höre ich von informierter Seite. »Natürlich ist man sehr darauf bedacht, den Schein zu wahren, da Amandas Tod erst kurze Zeit zurückliegt.«

VOICEOVER – Erzählerin

Viele Leute – wahrscheinlich wenig überraschend – schlossen daraus, dass Andrew bereits lange vor Amandas Tod eine Affäre mit Caroline gehabt haben musste, was er immer abstritt.

Manche mutmaßten sogar, dass der Autounfall gar kein richtiger Unfall gewesen sei. So etwas sagte natürlich niemand öffentlich. Das pflegt man in London W8 nicht zu tun.

Was auch immer die Wahrheit sein mochte: Die Jungvermählten waren erst wenige Monate verheiratet, als die ersten Gerüchte die Runde machten, dass die Stimmung in Dorney Place nicht gerade rosig war.

Caroline sagte Freunden, Rupert »benähme sich daneben« und sei »mürrisch«, und während Andrew anscheinend alles versuchte, um die Wogen zu glätten, begann Rupert, immer mehr Zeit mit der Familie seiner Mutter zu verbringen. Und als er

13 wurde, schickten sie ihn nach Eton, und er kam nur gelegentlich zu den Feiertagen nach Hause.

CUT ZU: Rupert Howard, in einem Büro in der City. Er trägt einen Anzug und eine Brille sowie eine MCC-Krawatte in leuchtendem Orange. Er ähnelt seinem Vater sehr.

RUPERT HOWARD

Wenn Sie mich fragen, ob ich sie mochte, dann nein, natürlich mochte ich sie *nicht*. Ich hasste sie. Ich stand meiner Mutter sehr nah und verabscheute Caroline, so heftig und irrational, wie jeder Sechsjährige in dieser Situation das täte.

Hatte sie das verdient? Wahrscheinlich nicht. Aber ich wurde nie warm mit ihr, und ich traute ihr nicht. Je älter ich wurde, desto überzeugter war ich, dass ich damit richtiglag.

CUT ZU: Guy sieht AUFNAHMEN von Rupert, wie er diese Bemerkungen macht, auf einem Laptop. Er lächelt trocken.

GUY HOWARD

Dass er das sagt, überrascht mich nicht. Er äußerte schon immer ziemlich direkt, was er denkt.

(achselzuckend)

Vielleicht würde ich ähnlich fühlen, wäre ich in seiner Position.

NICK VINCENT (Produzent) – Off

Wie liegen die Dinge heute zwischen euch beiden?

GUY HOWARD

Wir sehen uns nicht oft. Er will bei der nächsten Wahl fürs Parlament kandidieren, also verbringt er seine Zeit draußen in den Weiten Shropshires und macht Schönwetter bei den örtlichen Tories.

Aber um deine Frage zu beantworten: Wir kommen miteinander zurecht. Wir sind uns einig, dass wir uns nicht einig sind. Hauptsächlich umschiffen wir die ganz großen Stolpersteine.

Wie zum Beispiel alles mit dem F-Wort. F wie Familie.

NICK VINCENT (Produzent) – Off

Ist das der Grund für deine Entscheidung, ihn nicht selbst vor der Kamera zu befragen? Warum du dafür jemand anderen haben wolltest?

GUY HOWARD

(rutscht auf dem Stuhl umher)

Dieser Film soll zur Wahrheit führen. Und das bedeutet, dass manches besser von anderen Menschen übernommen werden sollte. Nicht von mir.

NICK VINCENT (Produzent) – Off

Aber nachdem du gerade gesagt hast, dass die Familie ein Stolperstein sei, könnten manche Leute überrascht sein, dass Rupert sich überhaupt bereit erklärt hat, hier mitzuwirken.

GUY HOWARD

Da musst du ihn fragen. Aber ich vermute, er wird dir sagen, dass er nichts zu verbergen habe.

CUT ZU: Rupert.

RUPERT HOWARD

(lächelt und breitet die Hände aus)

Ich? Ich hab nichts zu verbergen. Absolut gar nichts. Ich war nicht mal in London an dem Tag, als Luke starb. Und ehe Sie fragen: Wegen Caroline fühle ich mich nicht schuldig.

(Pause)

Luke, allerdings. Das ist ein anderes Thema. Ich fühle mich schuldig wegen Luke. Man könnte sagen, dass ich an der ganzen Sache schuld gewesen bin.

CUT ZU: FOTO vom Tatort, Gesicht verpixelt. Die Leiche liegt auf dem Rücken ausgestreckt auf einer Freitreppe; einige der Steinplatten weisen Risse auf, am oberen linken Ende der Treppe sind ein Spaten und diverse andere Werkzeuge sichtbar. Es hat eindeutig geregnet, dennoch sieht man um den Kopf herum noch immer einen großen Blutfleck.

ERZÄHLERIN

Luke Ryder und Caroline Howard waren zum Zeitpunkt seines Todes erst etwas mehr als ein Jahr verheiratet. Er war sechsundzwanzig und gebürtig aus Kalgoorlie in Westaustralien. Soweit wir wissen, war die einzige bezahlte Anstellung, die er je hatte, die als Barkeeper, erst in Sydney, dann in Griechenland.

Die Wahrscheinlichkeit, dass jemand wie er jemandem wie Caroline Howard begegnet, war verschwindend gering. Dennoch kam es so, und zwei Jahre später war er tot.

Niemand wurde je für den Mord an Luke Ryder angeklagt. Dieser Fall, der die Öffentlichkeit fesselte, die Polizei verwirrte und das Leben dreier junger Stiefkinder für immer veränderte, blieb ungeklärt.

Doch mit dem herannahenden Jahrestag des Mordes und so vielen neuerlichen Fortschritten der DNA-Technik und der Forensik ist es vielleicht an der Zeit, noch mal hinzuschauen.

Möglicherweise kann es gelingen, Luke Ryders Mörder vor Gericht zu bringen und der Familie einen Abschluss zu ermöglichen.

CUT ZU: Esszimmer in Dorney Place. Das Team sitzt um den Tisch, gemeinsam mit Nick und Guy. Nick ist unrasiert, mit schulterlangem dunklem, langsam ergrauendem Haar. Er trägt ein blaues Baumwollhemd und am linken Handgelenk mehrere Armbänder mit Perlen und aus Plastik. Guy trägt ein schwarzes T-Shirt.

Auf dem Tisch sind Papiere und Fotos, Wassergläser, eine große Kaffeekanne, Laptops. Man sieht ein Whiteboard und ein Pinboard auf Staffeleien; auf Letzterem befinden sich einige der Bilder, die wir bereits gesehen haben (Außenaufnahme des Hauses, Eingangstor, Stammbaum etc.).

CLOSE-UP, wie die Kamera über die Bilder fährt, zum Ende einige Familienschnappschüsse.

NICK VINCENT (Produzent) – Off

(schaut sich am Tisch um)

Und hier kommen Sie ins Spiel. Wenn wir den Fall lösen wollen, brauchen wir ein A-Team – und das haben wir. Ich glaube, es gibt keinen Bereich des Strafverfolgungssystems, den wir an diesem Tisch nicht abgedeckt haben.

Einige lächeln, ein paar unterdrückte Lacher.

Wie Sie sehen, sind wir hier in Dorney Place, wo der Mord stattgefunden hat. Es ist das erste Mal, dass irgendwer, abgesehen von Polizei und Familie, Zutritt zum Haus hat, was uns die einmalige Möglichkeit geben wird, den Ort des Geschehens zu betreten und vielleicht – nach all dieser Zeit – herauszufinden, was wirklich in jener Nacht passiert ist.

(zeigt auf die Kaffeepresse)

Der Kaffee ist auch besser als im Studio.

(mehr Gelächter)

Spannenderweise ist dies auch das erste Mal, dass wir uns alle gemeinsam in einem Raum befinden. Also machen wir jetzt diese unangenehme Prozedur, die jeder kennt, und stellen uns reihum einmal vor. Vielleicht können Sie beginnen, Alan?

In der nächsten SEQUENZ geht die Kamera auf jedes Teammitglied, während dieses spricht; Name und Titel werden eingeblendet.

Das erste CLOSE-UP ist auf Alan. Er trägt ein dunkles Jackett und Krawatte, Brille und ein leicht knitteriges weißes Hemd; er hat kurze, grau melierte Haare und ein schmales Gesicht. Er spricht eher abgehackt und scheint sich unwohl zu fühlen.

Währenddessen sieht man VIDEOAUSSCHNITTE von Beiträgen zu einigen seiner Fälle, in denen Alan in die Kamera spricht und von u. a. der Presse befragt wird.

ALAN CANNING

Mein Name ist Alan Canning, ich bin Detective Inspector der Metropolitan Police im Ruhestand, Spezialgebiet Tötungsdelikte. Ich habe mehr als 30 Jahre Erfahrung in Kriminalermittlungen und habe für die Met gearbeitet, als dieser Fall aufkam, wobei ich niemals Teil des Ermittlungsteams war.

KAMERA SCHWENKT zu Hugo. Er ist Anfang fünfzig, sieht aber jünger aus. Er trägt einen Anzug mit breiten Nadelstreifen, ein pinkes Hemd und eine dunkelblaue Krawatte mit weißen Punkten. Das rote Seidenmoiréfutter seines Jacketts blitzt hervor. Er ist makellos, selbstsicher, vielleicht etwas überheblich.

HUGO FRASER

Ich bin Hugo Fraser, KC. Für diejenigen außerhalb Großbritanniens: KC steht für King's Counsel, also Anwalt der Krone. Das bedeutet im Grunde, dass ich ein hochrangiges Mitglied der Strafkammer von England und Wales bin und seit 1997 Straftäter aller Art sowohl verteidige als auch anklage.

KAMERA SCHWENKT zu Mitchell. Er ist in den Vierzigern, rasierter Kopf, Brille und kurzer, ergrauerter Bart. Er trägt ein Jeanshemd mit einem gemusterten Seidenschal.

MITCHELL CLARKE

Mein Name ist Mitchell Clarke, und ich bin Journalist. Ich berichte seit beinahe 20 Jahren für die überregionale und die Londoner Presse.

NICK VINCENT (Produzent) – Off

Das ist aber noch nicht die ganze Geschichte, richtig?

MITCHELL CLARKE

(nimmt einen Stift und beginnt, damit herumzuspielen)

Nein. Ich war der erste Reporter am Tatort in der Nacht des Ryder-Mordes. Ich war sogar schon vor der Polizei da.

GUY HOWARD

Und warum das der Fall war, werden wir uns noch genauer anschauen, wenn wir tiefer in unsere Untersuchungen einsteigen.

Laila?

KAMERA SCHWENKT auf Laila. Sie ist Ende vierzig mit olivfarbenem Teint, makellosem, aber dezentem Make-up und kurzem grauem Haar; sie trägt eine grüne Satinbluse, einen Seidenschal und ein Arrangement goldener Armreifen. Sie legt eindeutig viel Wert auf ihr Erscheinungsbild.

LAILA FURNESS

Ich bin Laila Furness und forensische Psychologin. Ich habe unter anderem für die Met und in verschiedenen britischen Gefängnissen gearbeitet, darunter Broadmoor. Mein Spezialgebiet sind Serienmörder.

GUY HOWARD

Um das klarzustellen: Es gab niemals irgendwelche Hinweise, dass Luke Opfer eines Serienmörders gewesen ist.

LAILA FURNESS

(nickt)

Das stimmt, die gab es nicht. Aber wie Ihnen die Polizisten unter uns bestätigen werden, muss man *alle* Möglichkeiten eines Falls erwägen, ehe man sich auf einen bestimmten Ermittlungsweg konzentriert.

BILL SERAFINI

Dem würde ich zustimmen.

KAMERA SCHWENKT zu Bill. Er ist in jeder Hinsicht ein stattlicher Mann. Physisch beeindruckend und mit bemerkenswerter Präsenz. Er hat ein freundliches Wesen, ist aber eindeutig jemand, den man nicht verärgern möchte. Sein Anzug sitzt etwas knapp. Am Revers trägt er einen Stars-and-Stripes-Anstecker.

BILL SERAFINI

Mein Name ist Bill Serafini, und ich bin NYPD-Detective im Ruhestand.

MONTAGE älterer Bilder von Bill. In Uniform, bei der Verleihung einer Auszeichnung, in Zivil mit einer Dienstmarke.

Mord, Vergewaltigung, Brandstiftung, Kindesentführung, Bandenkriminalität – was auch immer Sie wollen, ich habe es ermittelt.

(lächelt)

Natürlich nicht allein. Ich war mehr als dreißig Jahre im Dienst und arbeite jetzt als privater Ermittler. Privatdetektiv, wie Ihr Briten wohl sagen würdet. Wenn Sie mehr wissen möchten, fragen Sie gern.

NICK VINCENT (Producer)

Danke, Bill. Und nun noch zu Ihnen, J. J.

KAMERA SCHWENKT zu J. J. Norton. Er ist in seinen Vierzigern, mit kurzem dunklem Haar und Brille; er trägt ein schwarzes Hemd mit verzierten Silberspitzen am Hemdkragen. Auf der linken Innenseite seines Unterarms trägt er ein Tattoo. Es sieht aus wie ein Barcode, ist aber ein DNA-Profil. Vor ihm steht eine Trinkflasche aus Edelstahl.

J. J. NORTON

Ich bin J. J. Norton. Und nein, ich werde Ihnen nicht sagen, wofür J. J. steht. Was die langweiligen Fakten angeht: Ich krame für die South Wales Police an Tatorten herum, und das schon seit inzwischen fünf Jahren. Davor eigentlich genau das Gleiche.

GUY HOWARD

(ans Team gewandt)

Sie wissen alle, warum mir dieser Fall so wichtig ist, aber ab diesem Punkt ist es nicht mehr *mein* Fall, sondern wird zu Ihrem.

Ich mache diesen Film, aber ich führe nicht Regie. Wie diese Geschichte weitergeht, hängt von Ihnen

ab und davon, wohin Ihre Ermittlungen Sie führen.
Wo auch immer das am Ende sein mag.

Von jetzt an werde ich nur noch vor dieser
Kamera ...

(zeigt auf Kamera)

... sein in meiner Rolle als Zeuge. Oder aus einem
anderen Grund, falls es den geben sollte, aber es
müsste schon ein sehr guter sein. Dasselbe gilt
auch für Nick. Ab jetzt ist es Ihre Show.

*KAMERA SCHWENKT um das Team. Am Ende der Runde
sind Guys und Nicks Plätze leer.*

BILL SERAFINI

(schaut sich am Tisch um)

So, wollen wir loslegen?

*Alle rücken auf ihren Stühlen herum, greifen nach ihren
Unterlagen. Es gibt einen oder zwei Blickwechsel. Offenbar
hat Bill sich eine gewisse Autorität angemaßt.*

Nach meiner Erfahrung ist es immer das Beste,
einen Cold Case mit einer Zusammenfassung der
Fakten wiederaufzunehmen ...

ALAN CANNING

Das übernehme ich gern ...

BILL SERAFINI

(unterbricht ihn)

Bei allem Respekt, Alan, ich denke, in diesem
Stadium brauchen wir ein frisches Paar Augen. Ihr
Input wird ganz klar unbezahlbar sein angesichts
Ihrer Kenntnis der Abläufe bei der Met, aber
zuerst brauchen wir einen frischen Start. Keine
vorgefassten Meinungen.

Wie wäre es mit Ihnen, J. J.? In diesem Fall
kommt es schließlich auf die Forensik an.

J. J. NORTON

(trocken)

Ist das nicht immer der Fall? Aber mit Vergnügen.

(zieht seine Unterlagen heran)

Also, was wissen wir bereits?

Wir wissen, dass Luke Ryder mit Caroline Howard verheiratet war. Dass die beiden sich zuvor noch nicht sehr lang gekannt hatten und dass die Ehe, vorsichtig ausgedrückt, »umstritten« war, nicht zuletzt in ihrer eigenen Familie.

Wir wissen, dass Luke am Abend seines Todes allein im Haus war und auf Guy aufpasste. Caroline war auf einer Party und die beiden Mädchen im Kino in Notting Hill Gate.

Wir wissen, dass es zum Zeitpunkt des Eintreffens der Polizei kräftig regnete, es aber noch immer ein paar trockene Flecken auf den Pflastersteinen unter dem Leichnam gab, was den Schluss nahelegt, dass der Regen erst *nach* seinem Sturz eingesetzt hatte.

Spricht weiter während Einblendung einer NACHGESTELLTEN SZENE. S/W, nur Video. Es ist dunkel, während die Kamera durch den Garten hoch zum Haus schwenkt. Oben sind alle Fenster dunkel, unten brennt Licht hinter einem oder zweien. Es beginnt zu regnen, die Tropfen fangen das Licht.

CUT ZU: Team. An das Pinboard ist nun eine Zeitschiene geheftet.

Zeitschiene – 03.10.03

- 20:15** Caroline setzt die Mädchen am Kino ab
- 21:05** Caroline bricht zur Party auf
- 22:20** (ungefähr) Regen setzt ein
- 22:30** Mädchen kommen zu Hause an, gehen in die Küche
- 22:45** Maura findet Leiche im Garten
- 22:47** Notruf
- 22:52** Maura versucht, ihre Mutter anzurufen
- 22:56** Polizei und Krankenwagen treffen ein

J. J. NORTON

Wir wissen, dass der Notruf um 22.47 Uhr von Maura Howard ausging und die Ersthelfer um 22.56 Uhr eintrafen.

Wir wissen aus den Akten des Met Office, dass es etwa um 22.20 Uhr anfang zu regnen an diesem Abend, und der Pathologe schätzte, dass Luke Ryder zum Zeitpunkt des Eintreffens der Rettungskräfte bereits etwa eine Stunde tot gewesen sei. Der Todeszeitpunkt lag also etwa zwischen 21.20 Uhr und 22.20 Uhr.

Wir wissen, dass er am Hinterkopf eine Verletzung hatte, die Folge eines Sturzes gewesen sein kann. Die eigentliche Todesursache war schwere stumpfe Gewalteinwirkung auf sein Gesicht und die Schädelvorderseite, eindeutig *nicht* Folge eines Sturzes.

Abgesehen davon wissen wir, dass es keine Anzeichen für ein gewaltsames Eindringen gab und dass der Haupteingang des Anwesens mit einer Eingabetastatur gesichert war, sodass sich das Tor nur öffnete, wenn der Besucher den Zahlencode kannte oder wenn jemand von *innerhalb* des Hauses ihn eingelassen hätte. Auf der Straße vorm Haus gab es allerdings keine Sicherheitskameras, sodass wir nicht wissen, wer an diesem Abend kam oder ging.

So wie ich das sehe, bleiben uns also nur, und mit gebührendem Respekt an die professionellen Strafverfolger an diesem Tisch, eine ganze Menge Fragen.

KAMERA ZOOMT AUS, während er aufsteht, zum Whiteboard geht und den Stift nimmt. Die Tafel wackelt leicht, als er schreibt.

Beginnen wir mit dem Offensichtlichsten:

Erstens: *Mittel*. Die Polizei hat niemals endgültig die Tatwaffe identifiziert. Hat der Mörder sie mitgebracht, oder war sie ein im Eifer des Gefechts zufällig gegriffenes Objekt aus dem Garten?

Zweitens: *Gelegenheit*. Wer kann an diesem Abend in den Garten der Ryders gelangt sein? War es jemand, den Ryder kannte – jemand, den er einge-

lassen hatte? Oder jemand, der den Zugangscode bereits kannte?

Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, dass sich im Haus keinerlei Matschspuren befunden haben, wobei angesichts des Wetters in den vorangegangenen Tagen und des Zustands der Auffahrt jeder, der von draußen kam, sehr matschige Schuhe gehabt haben musste. Das macht es sehr unwahrscheinlich, dass der Mörder ins Haus gegangen war. Aber aus einem Grund, über den wir derzeit nur rätseln können, war Luke trotz des kalten Wetters nach draußen gegangen. Und dort starb er dann.

Und letztendlich der Punkt, der meiner Meinung nach der wesentlichste ist ...

Drittens: *Motiv* Wer hatte einen Grund, Luke Ryder zu töten, und warum?

LAILA FURNESS

Ich stimme zu. Im Motiv liegt der Schlüssel. Was mir aber in all den Unterlagen, die wir von dem Fall haben, fehlt, ist ein Bild davon, wer Luke Ryder eigentlich wirklich war. Wir brauchen ein viel klareres Bild des Opfers, ehe wir überhaupt überlegen, wer ihm etwas hätte antun wollen.

BILL SERAFINI

(sieht sich im Raum um)

Nun, ich denke, darauf können wir uns alle einigen.

Wechsel in ERZÄHLMODUS.

MONTAGE von ARCHIVMATERIAL über Australien Mitte der Siebzigerjahre, Eröffnung des Sydney Opera House, Menschen an Stränden etc.

VOICEOVER – Erzählerin

Luke Ryder wurde im Juni 1977 in Kalgoorlie, Westaustralien, geboren. Seine Eltern waren Brian und Maureen Ryder, die in den frühen Siebzigerjahren aus Südenland nach Australien ausgewandert waren – damals wie heute nicht die einzigen Briten, die in Down Under auf Sonne, Meer und ein neues Leben hofften.

Während sich jedoch die meisten dieser Auswandererfamilien in den großen Küstenstädten wie Sydney, Melbourne, Adelaide oder Brisbane niederließen, fanden die Ryders sich in einer Kleinstadt mitten im australischen Outback, eine Tagesfahrt entfernt von allem, wieder.

KARTE von Australien, langsamer Zoom auf Kalgoorlie



Archivbilder des Städtchens Kalgoorlie aus den 1970ern. Verblichene Farbe. Spärliche Bebauung, altmodische Autos, Männer mit langen Koteletten und Schnauzbärten trinken in Bars.

VOICEOVER – Erzählerin

Brian Ryders Eltern waren Victor und Florence Ryder, Inhaber eines florierenden Familienbetriebs am Stadtrand von Guildford. Ehe Brian England verließ, scheint es ein Zerwürfnis gegeben zu haben, möglicherweise im Zusammenhang mit seiner Heirat.

Nachdem er England verlassen hatte, hatte Brian offenbar alle Verbindungen zu seiner Familie abgebrochen, und selbst wenn er gern in Kontakt geblieben wäre, waren Ferngespräche damals enorm teuer, sodass Kommunikation auf den gelegentlichen Brief beschränkt blieb, der viele Wochen unterwegs war.

Brian war gelernter Bergbauingenieur, was wohl der Grund für die Entscheidung der Familie gewesen ist, sich in der florierenden Bergbaustadt Kalgoorlie niederzulassen.

Doch die Hoffnung auf einen Neustart wurde zu einer Tragödie: Als Luke elf Jahre alt war, verstarb Maureen Ryder an Brustkrebs, nur sechs Monate nachdem die Krankheit festgestellt worden war. Fünf Jahre später starb Brian Ryder an Leberzirrhose, vermutlich infolge starken Trinkens. Luke scheint seiner Mutter besonders nahegestanden zu haben, und nach seinem Tod war das einzige Foto, das sich in seiner Brieftasche befand, eines von ihr mit ihm als kleinem Jungen.

Schwarz-Weiß-FOTO von Luke Ryder als Junge mit einer Frau vor einem eingeschossigen Haus mit Netzhängen in den Fenstern, einer Hängeampel mit eher welken Blumen und einem Milchkorb auf der Eingangsstufe. Im Hintergrund sieht man einen Wasserturm aus Beton.

Die Frau trägt ihr welliges Haar kurz, außerdem einen Faltenrock und eine helle Strickjacke um die Schultern. Sie legt den Arm um einen kleinen Jungen in kurzärmeligem weißem Hemd und kurzen Hosen.

VOICEOVER – Erzählerin

Mit siebzehn war Luke plötzlich völlig allein in der Welt, ohne Familie in der Nähe und ohne Perspektiven: Die Unterbrechung, die die Erkrankung seiner Mutter für seine Schullaufbahn bedeutet hatte, ließ ihn ohne jegliche formale Qualifikationen. Alles, was ihn interessierte, waren Motorräder, und als nach dem Tod seines Vaters das Haus der Familie verkauft worden war, nahm er das Geld, kaufte sich eine Ducati und suchte das Weite.

Er ging nach Sydney. Es war 1994, und die Stadt erlebte gerade ihren Aufschwung.

ARCHIVMATERIAL von Sydney zu dieser Zeit. Bars, Strände, Bikinis und Surfer, viele Surfer.

Sydney und Kalgoorlie hätten unterschiedlicher kaum sein können. Die größte Stadt des Landes war die Spaßhauptstadt Australiens, hell, farbenfroh und surrend – ein Schmelztiegel für Menschen aus aller Welt, die ihr Essen, ihre Musik und ihre Kultur mitbrachten. Es gab eine lebendige, wachsende Raveszene, eine entspannte, leichtfüßige Einstellung zum Leben und – wie Luke bald herausfand – einige der besten Wellen der Welt.

Bis dahin hatte Luke nie gesurft, aber davon ließ er sich nicht abhalten. Schon nach wenigen Wochen verbrachte er so viel Zeit wie möglich am Strand.

ARCHIVMATERIAL von Surfern.

Ungefähr zu dieser Zeit bekam er den Spitznamen »Easy«. Angesichts seines Nachnamens ist es fast überraschend, dass das nicht schon vorher geschah, aber das Leben in Kalgoorlie war ja auch alles andere als »easy« gewesen für Luke.

So wäre es womöglich auch geblieben, wäre er nicht gegangen. Aber er ging.

Ein paar Jahre später zog er weiter. Erst nach Bali, dann nach Kambodscha und in den Libanon. Anschließend ging es nach Griechenland, wo er 1999 begann, in Bars zu arbeiten, während er von Insel zu Insel zog.

Und dort traf er Rupert Howard.

CUT ZU: Rupert, selbe Einrichtung/Situation wie zuvor.

RUPERT HOWARD

Es war der Sommer nach meinem Abi, und Dad hatte etwas Kohle für mich springen lassen, damit ich ein paar Monate lang per Interrail durch Europa reisen konnte. Das war damals angesagt, billig und fröhlich, und es fühlte sich total nach Abenteuer an, obwohl man sich im Grunde nie in irgendeiner Gefahr befand. Man traf eine Menge verschiedener Leute, lebte von schlechten Kohlehydraten und bekam niemals genügend Schlaf.